
DEN KÄFIG AUFLÖSEN

von
Jean Tinder

Übersetzung: Birgit Junker
Lektorat: Gerlinde Heinke

Schulden. Verpflichtung. Haftung. Rache. Sühne. Buße. Wiedergutmachung. Auge um Auge.

Wohin man auch schaut, irgendetwas muss zurückgezahlt werden. Die meisten Menschen glauben, dass alles, was sie brauchen, verdient, gestohlen, geerbt oder anderweitig von außen erworben werden muss. Das Pendel schwingt immer hin und her – zu viel in die eine, dann zu viel in die andere Richtung; zum Licht, dann zur Dunkelheit – und keine Seite kann jemals gewinnen. So funktioniert Dualität, und wir scheinen in einer ihrer offensichtlichsten Formen gefangen zu sein: Schulden.

Aber was gibt es jenseits der Dualität? Können wir der Verschuldung entkommen? Können wir überhaupt ohne sie existieren? Was ist der Unterschied zwischen einer bedürftigen Energieverpflichtung und einem freien Energieaustausch?

Ich habe mir bis vor kurzem nie viele Gedanken darüber gemacht, bis Adamus das Thema in seiner neuesten *Die Pause des Meisters – Ich bin schuldenfrei* ([hier](#)) – angesprochen hat. Das klingt großartig! Ich meine, wer möchte nicht schuldenfrei sein? Aber das Thema ist viel umfassender, als es zunächst den Anschein hat, und die persönlichen Auswirkungen sind weitaus tiefgreifender, als ich erwartet hatte.

Ich wurde in eine Schuld hineingeboren.

Gemäß der Religion meiner Familie bedeutete allein die Tatsache meiner Existenz, dass ich bereits eine Schuld von unvorstellbarem Ausmaß hatte. Die grundlegende Weltanschauung des modernen Christentums besagt, dass wir Gott dank der Neugier von Adam und Eva so hoffnungslos viel schulden, dass er seinen Sohn schicken musste, um die Rechnung zu bezahlen. Und jetzt (alle Löcher in dieser Theorie ignorierend) sind wir Jesus zu Dank verpflichtet, und schulden ihm für alle Zeiten Treue, Anbetung und Verehrung. Mit anderen Worten: Wir sind vom Moment unserer Geburt an in kosmischer Schuld begraben.

Dann gab es die ständigen Verpflichtungen, in einer armen Familie aufzuwachsen – mit viel Hausarbeit, wenig Essen, jüngeren Geschwistern, um die man sich kümmern musste, und dem Versuch, alles irgendwie hinzubekommen. Dazu kam das Problem, das mit dem Kind eines Predigers einherging – die angeborene Verantwortung, anderen ein „gutes Beispiel“ zu geben. Die eigenen Wünsche standen immer ganz unten auf der Prioritätenliste, denn Egoismus und Undankbarkeit waren das Wesen des Bösen, weswegen Luzifer sogar aus dem Himmel verbannt wurde!

Die greifbare Schuld hat sich in meinen jüngeren Jahren nie aufgelöst. Für meinen Vater war es unmöglich, eine angemessene Bezahlung zu verlangen, sei es für seine Handarbeit, seine brillanten Erfindungen oder seinen Dienst als Wanderprediger. Irgendwann wurde mir klar, dass dies auf sein nicht vorhandenes Selbstwertgefühl zurückzuführen war, gepaart mit der überwältigenden Verpflichtung, „die Welt zu retten“. Die Identität meiner Mutter als Hausfrau und Mutter war nicht verhandelbar und daher von einer bezahlten Beschäftigung ausgenommen, sodass es einfach nie genug gab. Schuldeneintreiber gehörten zum Leben dazu.

Eine Besonderheit des Lebens als Familie eines Predigers war, dass, obwohl mein Vater kein Geld verlangen konnte, die Menschen, wenn seine Predigten und sein öffentlicher Dienst würdig genug waren, dazu inspiriert wurden, uns ihren Zehnten und ihre Opfergaben zu geben. Mit anderen Worten, wenn wir Gottes Werk taten, würde er irgendwie für uns sorgen, und das tat er oft. Es gab viele Reisen, bei denen wir nur aufgrund der Großzügigkeit (oder Dankbarkeit?) anderer gegenüber der Familie nach Hause kamen. Egal, wie schwierig die Dinge waren, solange wir Gottes Führung folgten, häuften wir Schätze im Himmel an. Mit anderen Worten, Gott selbst würde uns etwas schulden, wenn wir es ins Gelobte Land schafften.

Aber in der Zwischenzeit war Gott eher wie der Weihnachtsmann, eine ironische Version einer Gottheit, die uns jede Minute verfolgte und jeden Fehler, jeden vergeudet Moment und jede Fehleinschätzung aufzeichnete. Die Verpflichtung und die Schuld waren allgegenwärtig, anhaltend und allumfassend, ohne die Möglichkeit einer Begleichung bis nach dem Tod.

Schulden verstricken einen in alle Richtungen. Ich habe den größten Teil meines Lebens damit verbracht, mich anderen gegenüber in der Schuld zu fühlen – finanziell, emotional, spirituell und anderweitig – aber es geht immer in beide Richtungen. Wie bei der SES-Binsenweisheit – „Wenn du missbraucht wirst, bist du auch ein Täter“ – würde ich sagen, wenn du anderen etwas schuldest, schuldet auch dir jemand etwas. Aber dank Adamus wurde mir kürzlich klar, wie *beide* Formen der Verschuldung – eingehende und ausgehende – die Freiheit blockieren.

Nach vielen Jahren, in denen ich meine Beziehung zum Geld langsam geändert habe, genieße ich jetzt ein angenehmes Maß an Überfluss. Einige meiner Kinder haben jedoch immer noch Probleme, dank der alten Schuldenmuster, die ich ihnen versehentlich beigebracht habe. Und siehe da? Die Schuld des Bedauerns taucht auf, zusammen mit der Hoffnung, es wiedergutzumachen, was mich dazu veranlasste, ihnen ein paar beträchtliche Darlehen anzubieten. Und was ist daran falsch? Ist es nicht das, was liebevolle Eltern für ihre Kinder tun? Aber Geld kann eine heikle Angelegenheit sein, wenn es mit alten Familienmustern kombiniert wird, und die Dinge liefen trotz unserer besten Absichten etwas schief.

Während ich mir keine Sorgen mehr um die Gerichtsvollzieher machte, war ich wieder einmal in der erdrückenden Schuldenlast gefangen – dem subtilen Bedürfnis, für vergangene Fehler zu büßen, gemischt mit Groll über die ausbleibende Rückzahlung und natürlich Schuldgefühlen wegen des Grolls. Was würde ein Meister in dieser Situation tun? „Sich gar nicht erst darauf einlassen!“ höre ich Adamus kichern. Aber hier sind wir nun, also was nun? Nun, jetzt kommt *Ich Bin Schuldenfrei*, mit Adamus, der Klarheit in die Angelegenheit bringt, und ich, die eine überraschende Entscheidung trifft.

Das Fazit ist, dass Schulden die Freiheit einschränken. Während ich versucht hatte, meinen Kindern zur Freiheit zu verhelfen, habe ich in Wirklichkeit nur unseren Käfig in einer anderen Farbe gestrichen. Also *habe ich ihnen* mit einem liebevollen Brief und einem sehr tiefen Atemzug *ihre Schulden vollständig erlassen*.

Wie ich schon zu einem Freund sagte, ist diese Entscheidung finanziell gesehen völlig unsinnig, weil ich immer noch für dieses Geld verantwortlich bin. Aber energetisch? Es hat meine Freiheit erkauft! Ich fühlte es in meinem Körper, meinem Herzen, meinem ganzen Wesen. Schichten, Jahre, Lebenszeiten von Verpflichtungen, die ich nie ganz ausgleichen konnte, lösten sich spürbar auf und lösten sich in den Stunden und Tagen nach meiner Entscheidung einfach in Luft auf. Es ging nicht nur darum, meine Verpflichtungen neu zu ordnen; es war eine echte Entscheidung für die Freiheit – *nur für mich*. Ob meine Kinder sich selbst Freiheit gewähren, ist nicht mehr meine Sorge.

Diese Entscheidung hat echte finanzielle Auswirkungen für mich, aber ich weiß auch, dass es keine Rolle spielt. Wie Adamus mehrmals angemerkt hat, fließt Energie anders, wenn sie nicht durch Schulden belastet ist, und das erlebe ich bereits. Während die chaotische Verstrickung von finanziellen, emotionalen und spirituellen Schulden früher jeden Teil meines Lebens blockierte, nimmt jetzt Freiheit ihren Platz ein. Meine Energie ist ungebunden, um alles zu manifestieren, was ich mir nur wünschen oder brauchen könnte. Und das ist bereits der Fall.

Ob du jemandem etwas schuldest oder ob dir etwas geschuldet wird, beides fügt deiner Energie Dualität hinzu – anziehend und abstoßend, verknotet und verstrickt in Chaos und Schulden. Aber wenn du *alles loslässt*, auch wenn es nicht gerecht erscheint oder andere nicht „ihren gerechten Anteil“ leisten oder du auf eine zukünftige Belohnung hoffst, findet deine Energie ein neues Gleichgewicht. Anstatt in der unersättlichen Dualität von Geben und Nehmen zu schwanken, wirbelt sie nun wie ein Kreisel um dich herum, richtet sich auf deinen Kern aus und dient dir in Fluss und Freiheit.

Es gibt viele Gründe, an jeder Art von Schuld festzuhalten – eine „verantwortungsbewusste“ Person zu sein, die ihre Vereinbarungen einhält, ein gutes Elternteil/Kind/Geschwisterteil/Verwandter zu sein, ein gutes Beispiel abzugeben und sogar im Club der Aufgestiegenen Meister für seine Heldentaten Anerkennung zu erhalten. Aber sind diese Gründe wichtiger als deine Freiheit? Ist es möglich, so mutig zu sein, sich selbst jede Schuld *zu vergeben*? Wenn ja, dann ist alles, was gegeben wird, ein *Geschenk* und alles, was empfangen wird, ein *Segen*, und alles ist jetzt unbelastet von den klebrigen alten Vorstellungen von Dualität und der unmöglichen Suche nach Ausgeglichenheit.

"Niemandem verpflichtet und frei, um emporzusteigen. Das ist die Realität, die ich wähle. Ich habe viel in diesem Käfig gelernt; aber jetzt, da er sich auflöst, liegt die Weisheit direkt hier in meinen Flügeln.